

## Entschuldigung ist überfällig

**Zu: „Transformation oder Urknall?“  
von Hermann Schunk, April 2002,  
S. 23**

Anlässlich des zehnten Jahrestages der Eingliederung des früheren Instituts für Hochenergiephysik (IfH) der damaligen Akademie der Wissenschaften (AdW) der DDR in das DESY zog Herr Dr. Schunk eine beeindruckende Bilanz. In diese positive Bilanz wurden auch andere Institute der Physik an der AdW einbezogen: „Zieht man die dem Forschungsbereich (Physik, G. A.) zugehörigen Serviceeinrichtungen und die aus Autarkiebestrebungen und materieller Enge in gleicher Weise resultierenden technischen Dienste ab, haben drei Viertel des wissenschaftlich-technischen Personals in den neu gegründeten Forschungseinrichtungen der Blauen Liste, der Max-Planck-Gesellschaft sowie der Großforschung eine neue wissenschaftliche Heimat gefunden.“ Zieht man aber die herausgerechneten, genannten Dienste nicht ab, so haben eben nur ca. 40 % des damaligen Personals eine neue wissenschaftliche Heimat gefunden. Die restlichen 60 % – das sind fast 4000 Kolleginnen und Kollegen gewesen – wurden in den Ruhestand oder den Vorruhestand (häufig mit der so genannten Straffrente) oder ganz einfach in die Arbeitslosigkeit entlassen.

Es gehört zu den bedauerlichsten Fehleinschätzungen der Arbeitsgruppe Physik des damaligen Evaluierungsausschusses des Wissenschaftsrates, nicht erkannt zu haben, welche Bedeutung auch die anwendungsorientierte Forschung hat, für die man wegen ihrer größeren Komplexität auch mehr technische Dienste benötigt. Denn nur wenige Jahre später wurden fehlende, innovative Lösungen aus der angewandten Forschung heraus heftig beklagt. Aber da hatten schon zahlreiche jüngere und tatkräftige, abgewickelte Kollegen die Gründung kleiner Firmen und kleiner Institute in Angriff genommen, die sich größtenteils am Markt gut behauptet haben. Man mag zum Golfkrieg stehen wie man will, aber die einzige Innovation, die Deutschland in diesen Konflikt eingebracht hat, waren die hochemp-

findlichen Chemiewaffendetektoren in den Fuchs-Spürpanzern. Sie stammen aus einem dieser kleinen Institute. Auch die Erfolgsstory des Instituts für Halbleiterphysik in Frankfurt/Oder gehört in die Rubrik der anwendungsorientierten Forschung. Wahrscheinlich war zur Zeit der Tätigkeit der Evaluierungskommission das System Germanium auf Silizium noch so in den Kinderschuhen, dass es als reine Grundlagenforschung durchging. Heute ist dieses System fertig entwickelt und Grundlage für eine neue Fabrik für anspruchsvolle Schaltkreise in Frankfurt/Oder.

Es bleibt die menschliche Komponente: Viele der Tausende Abgewickelten haben keine wissenschaftliche Heimat mehr gefunden. Hochqualifizierte Wissenschaftler wurden Unternehmensberater, Sparkassenangestellte, Versicherungsagenten, Immobilienmakler u.s.w. oder wanderten in die alten Bundesländer oder das Ausland aus. Mir sind auch Fälle bekannt, wo hochangesehene Kollegen wegen angeblicher Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit psychisch krank geworden sind. Und schließlich sind viele „mit ihrer Straffrente“ gestorben, bevor das Bundesverfassungsgericht im April 1999 die Grundgesetzwidrigkeit dieser Sanktion erklärt hatte.

Letztlich wäre es fair gewesen, den jahrzehntelangen Spiritus rector des IfH, Prof. Karl Lanus, wenigstens zu erwähnen, dem die Ausprägung des tragfähigen Institutsprofils maßgeblich mit zu verdanken ist, wodurch erst die beschriebene Brückenfunktion zwischen Ost und West während der Zeit des kalten Krieges möglich wurde. Aber Lanus war schon zu DDR-Zeiten nicht „everybodys darling“.

Natürlich ist ein Institutsfestakt nicht der Rahmen, auf die dunklen Seiten des Vereinigungsprozesses beider deutschen Staaten zu sprechen zu kommen. Aber eine Entschuldigung des Wissenschaftsrates ist überfällig.

GÜNTER ALBRECHT

## 750 MHz sind Standard

**Zu: „NMR-Spektrometer mit Supermagnet“, Juni 2002, S. 6**

Im Juni-Heft wird berichtet, in Leipzig wäre das erste deutsche 750-MHz-NMR-Spektrometer eingeweiht worden. Dazu: In Deutschland wurden die ersten NMR-Spektrometer dieser Art Ende 1995 gleichzeitig in Frankfurt (800 MHz) und München (750 MHz) eingeweiht (Großgeräteförderung der DFG). Zum damaligen Zeitpunkt existierten weltweit nur wenige dieser Art.

Die aktuell höchsten Felder sind 900 MHz. Hier wurde bisher nur ein Gerät ausgeliefert (an das Scripps Institute, La Jolla, bei San Diego), das seine Spezifikation in Bezug auf Stabilität noch nicht ganz erfüllt. In Deutschland sind bereits zwei Geräte geordert (und bezahlt), wiederum in München und Frankfurt. Die Lieferung verzögert sich nunmehr seit über einem Jahr.

750-MHz-NMR-Spektrometer sind inzwischen Standard geworden und jede größere NMR-Gruppe hat Zugang zu einem. Weltweit existieren einige Dutzend, vielleicht sogar mehr (auch in der Industrie inzwischen).

CHRISTIAN RENNER

## Sphärischer Tokamak und Rotamak

**Zu: „Erste Erfolge bei sphärischen Tokamaks“, April 2002, S. 19**

Sie berichten über „Erste Erfolge bei sphärischen Tokamaks“ für Magneteinschluss von Kernfusionsplasmen, die von Y. Peng und D. Strickler (Heidelberg) 1986 vorgeschlagen wurden. Da ein Zusammenhang mit den „Rotamaks“ besteht, sollte darauf hingewiesen werden, dass es Hubert Tuzek (Univ. Essen) war, auf den die Verwendung von mit etwa MHz rotierenden Magnetfeldern als entscheidende Methode zurückgeht. Er hatte in einem Freisemester in Adelaide (Australien) mit Ieuan Jones und Mitarbeitern den ersten Rotamak gebaut [Phys. Rev. Lett. **44**, 1676 (1980)], was als ein sehr wichtiger Beitrag zur Kernfusion mit Magnetfeldern mit einer besonderen Auszeichnung an Jones durch die American Physical Society 1998 geehrt wurde.

HEINRICH HORA

Prof. Dr. Dr. h.c.  
Günter Albrecht,  
1979–1988 Leiter  
des Forschungsbe-  
reichs Physik der  
AdW der DDR

Dr. Christian Renner,  
Max-Planck-Institut für Biochemie,  
Martinsried

Prof. Dr. Heinrich  
Hora, Sydney, Australien